

ISA



ISA-JAHRBUCH

ZUR SOZIALEN ARBEIT

2016

Integration durch Bildung – Kommunale Koordinierung –
Erstaufnahmeeinrichtungen – Migrantenselbstorganisation –
Genfer Flüchtlingskonvention – Ehrenamtliche
Zivilgesellschaft – Ressortübergreifende Zusammenarbeit – ...

- BAMF –
- UMF/UMA –
- Sozial-
- raum – Be-
- teiligung –
- Vernetzung –
- Kinderschutz
- Inobhutnahme –
- Zweitsprachler –
- Auffangklassen –
- Vormundschaft –
- Traumatisierung –
- Kultursensibili-
- tät – Recht auf
- Bildung – Aufent-
- haltsstatus – Integ-
- ration points –
- Rechtsgrundlagen –
- Ausländerbehörde –
- Bildungslandschaft –
- Schulischer Ganzttag
- Landeseinrichtun-
- gen – Migrationssen-
- sibilität – Beschwer-
- deverfahren – Seiten-
- einsteigerkinder –
- Kommunale Zuweisung –
- Psychoziale Betreuung –
- Interkulturelle Pädagogik –

ISA-Jahrbuch zur Sozialen Arbeit 2016

Schwerpunkt: Geflüchtete junge Menschen
in Kontexten der Sozialen Arbeit und
angrenzender Systeme

Herausgegeben vom
Institut für soziale Arbeit e.V.

Redaktion:

Prof. Dr. Sigrid A. Bathke, Dörthe Heinrich,
Ines Hiegemann, Dr. Christina S. Plafky,
Dr. Mario Roland, Dr. Johannes D. Schütte,
Dr. Bettina Suthues



Waxmann 2016
Münster • New York

Institut für
soziale Arbeit e.V.
Friesenring 40
48147 Münster
Fon + 49 251 200 799-0
www.isa-muenster.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Print-ISBN 978-3-8309-3543-8
E-Book-ISBN 978-3-8309-8543-3

© Waxmann Verlag GmbH, 2016

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Umschlag: Fabian Beyer
Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster
Druck: Media-Print, Paderborn
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Ilona Heuchel

Vorwort

Das Institut für soziale Arbeit im Jahr 2016.....7

Prof. Dr. Sigrid A. Bathke

Einleitung.....20

Das Redaktionsteam

Zu den Beiträgen der Autorinnen und Autoren24

Fachlicher Schwerpunkt: Geflüchtete junge Menschen in Kontexten der Sozialen Arbeit und angrenzender Systeme

Dr. Katrin Huxel

Interkulturelle Öffnung in der Migrationsgesellschaft –
veränderte Begriffe und aktuelle Fragen.....29

Andreas Horning

Rechtsgrundlagen und Rahmenbedingungen für die Arbeit
mit Flüchtlingsfamilien42

Andreas Kewes

Zivilgesellschaft und Migrantenorganisationen:
Aktuelle Herausforderungen für eine bekannte Debatte72

Dr. Christina S. Plafky

Adressat/inn/enforschung mit unbegleitet eingereisten Kindern
und Jugendlichen – Wichtige Eckpunkte für Forschungsdesigns89

Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen in den Handlungsfeldern Sozialer Arbeit und angrenzender Systeme

Wolfgang Rütting

Junge Menschen auf der Flucht: fachlich-strukturelle Heraus-
forderung für die Jugendhilfe – eine thematische Annäherung.....105

Ines Hiegemann & Dr. Christina S. Plafky
Kommunale „Vormundschaftssysteme“ für unbegleitet eingereiste
Kinder und Jugendliche in Nordrhein-Westfalen 121

Dr. Johannes D. Schütte
Kommunale Strategien zur Inklusion junger Menschen mit
Fluchtgeschichte: Vom Ausnahmezustand in die Regelpraxis!..... 131

Tina Teepe
Die schulische Integration neu zugewanderter und geflüchteter
Kinder und Jugendlicher – Aufgaben und Angebote der
Landesweiten Koordinierungsstelle (LaKI) und im Verbund
der Kommunalen Integrationszentren (KI) NRW..... 145

Prof. Dr. Joachim Schroeder
Für ein freiheitliches und soziales Bildungsrecht
Dimensionen einer Bildungspolitik im Asyl und in der Duldung 158

Dr. Rainer Kascha & Martina Huxoll-von Ahn
„Komm, wir reißen Zäune ein!“ –
25 Jahre Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW 173

Aus den Arbeitsfeldern des ISA – Schwerpunkt „Neue Zuwanderung“

André Altermann & Ramona Steinhauer
Beschulung neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher
in NRW – Steuerungs- und Planungsprozesse in Kommunen
und Ganztagschulen 186

Dr. Mario Roland & Dr. Bettina Suthues
Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzuge-
wanderte – BMBF-Förderprogramm und Unterstützungsangebote
der Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement NRW.....200

Dr. Christina S. Plafky & Armin Pullen
Herausforderungen in der Unterbringung unbegleitet
eingereister Kinder und Jugendlicher unter Berücksichtigung
von schulischer und beruflicher Integration208

Zu den Autorinnen und Autoren217

Vorwort

Das Institut für soziale Arbeit im Jahr 2016

Ilona Heuchel

Das Institut für soziale Arbeit e.V. zeigte sich auch im Jahr 2016 als dynamische Organisation im Wandel, die im Zusammenwirken mit der Mitgliederversammlung, dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Profil des Instituts und die inhaltliche Ausrichtung gemeinsam erörtert und geschärft hat. So wurde auf der Mitgliederversammlung der Schwerpunkt „Ankommen in Deutschland – Soziale Arbeit und Migration“ erörtert, im Rahmen der ISA-Klausur weiter spezifiziert und findet seinen Ausdruck in diesem Jahrbuch. In allen Projekten des ISA wurde dieser inhaltliche Schwerpunkt reflektiert und in unterschiedlichen Facetten bearbeitet. Einen Eindruck unserer Arbeit und inhaltlichen Positionen sowie von Autoren und Autorinnen aus unserem Umfeld finden Sie in diesem Jahrbuch wieder. Direkt an dieser Stelle danken wir als Vorstand der intensiven Arbeit des Redaktionsteams an diesem Buch.

Vorstandswahlen und Wechsel der Geschäftsführung

Der neue Vorstand hat im Jahr 2016 mit Tatkraft seine Arbeit aufgenommen. Die aktuelle Führungsstruktur des ISA mit einem hauptamtlichen Vorstand, aktuell vertreten durch das langjährige ISA-Mitglied Ilona Heuchel, soll auch in Zukunft vorerst so weitergeführt werden. Das Zusammenwirken der verschiedenen im Vorstand vertretenen Perspektiven aus Wissenschaft, der Praxis von öffentlichen wie freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe, Rechtswissenschaften und Organisationen haben sich für die Führung des Instituts bewährt.

Die Zusammenlegung der beiden Standorte des ISA an den Friesenring schafft neue Möglichkeiten, um in fachlichen, konzeptionellen und persönlichen Verbindungen zu arbeiten. Insgesamt arbeitete das ISA 2016 in vielfältigen Projektvorhaben. Wir haben großen Wert darauf gelegt, einen gemeinsamen Nenner für die unterschiedlichen Vorhaben zu finden. Ein Beispiel bestand darin, dass wir uns projektübergreifend mit unserem „Bildungsbegriff“ auseinandergesetzt haben. Dieser Prozess wird im Jahr 2017 fortgesetzt werden und hat zum Ziel, die Arbeit des ISA inhaltlich wieder stärker zu profilieren und den Referenzpunkt „Kinder- und Jugendhilfe“ als gemeinsames Bezugssystem in Verbindung mit Bildung und Gesundheit zu stärken.

Im Folgenden werden einige Projekte beispielhaft aus den Arbeits- und Themenschwerpunkten des ISA vorgestellt:

Arbeitsbereich Kinder- und Jugendhilfe

Qualifizierung und Unterstützung von Fachkräften in den Frühen Hilfen

Hier bildete vor allem die Qualifizierung und Unterstützung der Fachkräfte, die die kommunalen Netzwerke Frühe Hilfen koordinieren, sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in Niedersachsen eine große Rolle. 2016 wurde die Zielgruppe der Fortbildungen auf andere Professionen und Organisationen der Frühen Hilfen erweitert. Das ISA konzipierte Kursreihen und Tagesveranstaltungen zu einem großen Themenspektrum wie z. B. der Qualitätsentwicklung und Evaluation Früher Hilfen, der Anbindung der Frühen Hilfen an die kommunale Jugendhilfeplanung, dem Aufbau und der Verstärkung der Netzwerke und der Unterstützung der Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen in den Netzwerken. Die Erstellung von zwei Arbeitshilfen zum *Qualitätsmanagement der Arbeit von Ehrenamtlichen* und zur *Regelung der Zusammenarbeit in den Netzwerken* wurden im Auftrag des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW bearbeitet. Die Fertigstellung erwies sich als wesentlich aufwendiger als ursprünglich eingeschätzt. Eine Veröffentlichung wird erst in 2017 möglich sein.

Die Stabilisierung und die Qualitätsentwicklung der Netzwerkarbeit sowie die Weiterentwicklung der Angebote Früher Hilfen werden 2017 einen Arbeitsschwerpunkt im ISA bilden. Die Netzwerke Früher Hilfen unterstützten in zahlreichen Kommunen den Zugang zu Hilfen für Kinder und ihre Familien nach der Flucht und leisteten einen wertvollen Beitrag, elementar wichtige Erstversorgungsstrukturen in der Arbeit vor allem mit Schwangeren und Frauen mit kleinen Kindern sicherzustellen.

Auch 2017 wird eine Aufgabe in vielen Arbeitsgebieten darin bestehen, vor allem für Frauen und Kinder, die über längere Zeiträume in Gemeinschaftsunterkünften leben, sichere Räume für Schutz, Bildung und altersangemessene „Spiel-Räume“ zu sorgen.

Förderer und Partner:

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Offensives Verständnis von Prävention:

„Kein Kind zurücklassen!“

2016 wurden die Ergebnisse der Modellphase des Landesprogramms *„Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“*, das in Kooperation von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen und der Bertelsmann Stiftung getragen wurde, veröffentlicht. Der in einem von der Landeskoordinierungsstelle in Trägerschaft des ISA erstellte Qualitätsrahmen zum Aufbau kommunal koordinierter Präventionsketten und die Resultate der von der Bertelsmann Stiftung und ihren wissenschaftlichen Partnern verantworteten Evaluation zeigen, unter welchen fachlichen und institutionellen Rahmenbedingungen Prävention wirkt und funktioniert. Die Ergebnisse sind auf der Projekt-Homepage www.kein-kind-zuruecklassen.de zu finden.

Im Herbst 2016 wurden alle an einer Programmteilnahme interessierten NRW-Kommunen in fünf Regionalkonferenzen über das Angebot der landesweiten Umsetzung der Ergebnisse des Modellvorhabens informiert. Danach hatten die Kommunen bis Mitte November Zeit, eine Interessens-

bekundung nach Maßgabe der in einem Aufruf von Ministerin Kampmann benannten Kriterien einzureichen. Bis Ende November 2016 wird das Auswahlverfahren für zunächst bis zu 22 neu teilnehmende Kommunen abgeschlossen, die dann für zunächst zwei Jahre von der Landeskoordinierungsstelle fachlich unterstützt und begleitet werden.

An dieser Stelle sei noch einmal ausdrücklich allen 18 bisherigen Modellkommunen für ihre Mitwirkung und für die Bereitschaft, sich auch künftig als Vertiefungskommunen in das Lernnetzwerk einzubringen, gedankt.

Ebenso bedanken wir uns an dieser Stelle für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem MFKJKS und anderen maßgeblich an der Umsetzung beteiligten Stellen der Landesregierung.

Förderer und Partner:

Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW

Bertelsmann Stiftung

Europäische Union, Mittel aus dem ESF

Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen

Familienzentren in NRW

Seit 2006 begleitet das Institut für soziale Arbeit e.V. den Auf- und Ausbau von Kindertageseinrichtungen zu *Familienzentren in Nordrhein-Westfalen*. Als durch das Land NRW beauftragte Servicestelle für Familienzentren, unterstützt und berät das ISA angehende und bereits zertifizierte Familienzentren. In Zusammenarbeit mit dem MFKJKS werden beispielsweise Informations- und Fachveranstaltungen organisiert und fachliche Impulse zu Themen wie migrations- und armutssensibles Handeln sowie Zusammenarbeit mit Eltern und Familien gegeben. Im Herbst 2016 organisierte das ISA im Rahmen der Servicestelle für Familienzentren einen großen Fachkongress zu einem Fazit nach 10 Jahren „Familienzentren NRW“.

NRW ist das einzige Bundesland, das diesen zukunftsweisenden Arbeitsansatz flächendeckend mit einer Schwerpunktausrichtung in belasteten Quartieren umgesetzt hat. Kinder kommen zunehmend bereits in einem früheren Lebensalter in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Eine verlässliche Verbindung zwischen der Lebenswelt „Familie“ als entscheidende Sozialisationsinstanz und Kindertageseinrichtungen/ Kindertagespflege zu bauen, ist die gemeinsame Aufgabe von Erzieherinnen und Erziehern sowie Eltern, deren gute Gestaltung in den kommenden Jahren eine Herausforderung für alle Beteiligten sein wird.

Unter dem Thema „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ haben wir hierzu eine kritisch reflektierte Fachdiskussion begonnen, die auch die Frage des „Machtgefälles“ zwischen Einrichtungen und Familien mit in den Fokus nimmt (vgl. Fachthesen Prof. Dr. Tanja Betz und Matthias Bartscher unter www.familienzentrum.nrw.de/tagungsdokumentation.html).

Auf diese Fachexpertise aufbauend, bietet das ISA Fortbildungen für Familienzentren an. So startete 2016 der achte Zertifikatskurs zum Thema „Nachhaltiges Management von Familienzentren“ mit 20 Teilnehmerinnen aus ganz NRW aus allen Trägergruppen. Der Kurs unterstützt Leitungen bei der komplexen und herausfordernden Aufgabe, Kinder und ihre Familien frühzeitig über gut erreichbare Angebote der Beratung zu unterstützen, Entlastung zu bieten sowie den Zugang zu Bildungsaktivitäten zu stärken. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt Kindern und ihren Familien in Sozialräumen mit besonderem Förderungsbedarf. Dort besteht die Aufgabe darin, Konzepte der „zugehenden Hilfen“ zu spezifizieren und vorhandene Praxisansätze weiterzuentwickeln.

In Seminaren, die das ISA zu ausgewiesenen Fachthemen wie z. B. der Beteiligung von Eltern und dem Ausgleich sozialer und materieller Benachteiligungen für Kinder anbietet, werden die inhaltlichen Schwerpunkte der Familienzentren besprochen und Ideen entwickelt, wie fundierte Strategien für die weitere konzeptionelle Umsetzung entwickelt werden können.

Strukturell müssen die Familienzentren in NRW aus der Sicht des ISA in Zukunft besser für ihre komplexen Aufgaben und Möglichkeiten gerüstet werden. Dieses bezieht sich auf personelle Kapazitäten z. B. für die Lei-

tung und Organisation der Hilfen, aber auch auf die räumliche Ausstattung von Familienzentren. Wenn Familienzentren „Räume“ für Familien sein sollen, braucht es dazu die entsprechenden sachlichen Ausstattungen z. B. als Treffpunktmöglichkeit für Familien.

Förderer und Partner:

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW

Kinderschutz

Beispielhaft ist hier das Zusammenwirken im *Kompetenzzentrum Kinderschutz* mit dem Deutschen Kinderschutzbund Landesverband NRW e.V. zu erwähnen. 2016 wurde im Rahmen dieses Projektes eine Untersuchung zur Umsetzung der Beratung nach § 8b Abs. 1 SGB VIII und § 4 KKG in Nordrhein-Westfalen fortgesetzt. Das Projekt zur Gestaltung von Lernkontexten für Jugendämter zur Erkennung und Bearbeitung von Risikomustern im Kinderschutz und Ergebnistransfer (vgl. Schrapper 2015), das in einem geschützten Rahmen 10 Jugendämtern die Möglichkeit bietet, Kinderschutzfälle zu reflektieren und den Bezug zur Organisation herzustellen, stieß auf eine große fachliche Resonanz. 2017 wird das ISA die Ergebnisse veröffentlichen und weitere Lernwerkstätten anbieten. Erfahrungen und Ergebnisse der Reflexion der teilnehmenden Jugendämter sowie Erkenntnisse aus der Forschung in Verbindung mit der Praxis des Kinderschutzes werden unter verschiedenen Aspekten im Jahr 2017 einen Schwerpunkt in der fachlichen Ausrichtung des ISA bilden. Seit 2006 bietet das ISA e.V. Zertifikatskurse zur Kinderschutzfachkraft an. Ziel der Kurse ist es, die Teilnehmenden auf die Tätigkeit als Kinderschutzfachkraft nach § 8a, 8b SGB VIII und § 4 KKG vorzubereiten. Die Kurse dienen darüber hinaus zur allgemeinen Fortbildung im Themenfeld Kinderschutz.

Förderer und Partner:

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW

Deutscher Kinderschutzbund LV NRW e.V.

Integrierte, beteiligungsorientierte Planung von Kindertageseinrichtungen

Mit dem Schwerpunkt auf Kommunen im ländlichen Raum ist dieses anspruchsvolle Forschungsvorhaben im Frühjahr 2016 in Zusammenarbeit mit der Hochschule Osnabrück in Baden Württemberg gestartet. Ziel ist es, unter Beteiligung von Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Eltern Informationen für die Planung von Kindertagesbetreuung zu generieren, die die aktuellen Anforderungen an Diversität und individuelle Förderung unter Aspekten der Qualität aufgreifen. Das Projekt hat eine Laufzeit von 2,5 Jahren. Die Ergebnisse werden in Form von Transfertagungen und Handreichungen veröffentlicht.

Förderer:

KVJS Baden-Württemberg

Soziale Prävention

Im Oktober 2016 hat dieses Projekt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e.V. (DGKJ) begonnen. Das ISA ist Projektkoordinierungsstelle, um an drei ausgewählten Standorten in NRW in Stadtteilen mit besonderem Förderungsbedarf in Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendhilfe und Kinder- und Jugendarztpraxen neue Wege von zugehenden Hilfen zu etablieren. Das Projekt ist bewusst im Kontext der Frühen Hilfen platziert. Aktuell besteht die Aufgabe darin, eine tragfähige Projektstruktur zur erarbeiten.

Förderer:

Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e.V. (DGKJ, in Verbindung mit dem Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter MGPA in NRW)

Gelingende Bildungsbiografien

Die *Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Nordrhein-Westfalen (Transferagentur NRW)* arbeitet mit und für Kommunen in NRW und unterstützt sie dabei, die Voraussetzungen für gelingende Bildungsbiografien zu schaffen.

grafien von Bürgerinnen und Bürgern vom Kindes- bis ins Seniorenalter zu schaffen und laufend fortzuentwickeln. Die Transferagentur NRW ist Bestandteil der Transferinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Das ISA hat die Trägerschaft der Agentur in NRW zu Beginn des Jahres 2014 übernommen. Bundesweit gibt es weitere regionale und eine auf die Zielgruppe der Großstädte orientierte Transferagenturen. Alle Agenturen arbeiten in einem Netzwerk zusammen und schaffen bundesweit die Voraussetzungen für einen komplexen Lern- und Entwicklungsprozess rund um das Thema „Datenbasiertes Kommunales Bildungsmanagement“ in und zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten.

Im Fokus der Aktivitäten der Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement NRW steht das Leitbild: Die Transferagentur unterstützt Kommunen und arbeitet mit ihnen und für sie, um gute Rahmenbedingungen für gelingende Bildungsbiografien im Auftrag eines kommunalen Bildungsmanagements unabhängig von sozialer Herkunft zu schaffen. Die Transferagentur sorgt entlang der Bildungsbiografie auf den unterschiedlichen Akteursebenen (Land/Region/Kommune/Sozialraum) für den systematischen Erfahrungsaustausch und ggf. für die landesspezifische Anpassung der verschiedenen, kohärenten Steuerungsinstrumente für Bildungsmanagement, Bildungsmonitoring und Bildungsberatung. 2015 und 2016 gelang es, mit 18 Kommunen aus NRW Zielvereinbarungen abzuschließen, um diese Prozesse zu qualifizieren. Eine intensive Zusammenarbeit mit Kommunen ermöglicht es, Inhalte und Arbeitsschritte zu reflektieren und in die eigene Praxis zu übersetzen. Das BMBF ermöglichte eine kostenneutrale Verlängerung der Arbeit bis zum 31.12.17. Eine Programmverlängerung wurde in Aussicht gestellt.

Förderer und Partner:

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Arbeitsbereich Jugendhilfe und Schule

Serviceagentur „Ganztägig lernen“ NRW (SAG) (www.ganztag-nrw.de)

Auch in den kommenden Jahren werden Ganztagsangebote und Ganztagschulen in NRW weiter ausgebaut durch die *Serviceagentur „Ganztägig lernen“ NRW*. Damit sollen allen Kindern und Jugendlichen mehr Bildungschancen eröffnet und den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert werden. Ganztagschulen mit ihren außerunterrichtlichen Bildungs- und Betreuungsangeboten bieten vielfältige Entwicklungs- und Lernräume für Kinder und Jugendliche und verfolgen deren individuelle Förderung als zentrales Ziel. Mehr Zeit für Kinder und Jugendliche – das ist eine gute Voraussetzung, um auf der Grundlage der jeweiligen Begabungen, Bedürfnisse, Interessen und lebensweltlichen Rahmenbedingungen ihre persönliche, kognitive und soziale Entwicklung zu stärken.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind die vorrangigen Aufgaben für die Serviceagentur, die sich wie folgt darstellen:

- Unterstützung und Intensivierung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule im Kontext der Ganztagschule,
- Beratung, Begleitung und Qualifizierung für Akteure in Ganztagschulen, in Kommunen und der Schulaufsicht, bei Trägern der Jugendhilfe und weiteren Partnern,
- fachliche Informationen und Entwicklung vielfältiger Materialien zu zentralen Themen der Ganztagschulentwicklung,
- Unterstützung kommunaler Qualitätszirkel als Vernetzungsinitiative vor Ort.

In der SAG arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Professionen in einem Team zusammen. Sie unterstützen gemeinsam die Umsetzung des Auftrages von Bildung, Erziehung, individueller Förderung und Betreuung der beteiligten Bildungspartner aus Schule und Jugendhilfe entsprechend dem Leitbild der Ganztagschulentwicklung in Nordrhein-Westfalen. Sowohl auf der Leitungsebene als auch bei der

operativen Tätigkeit in den einzelnen Themenfeldern kommt dabei das Tandemprinzip aus Jugendhilfe und Schule zum Tragen.

Thematische Schwerpunkte

Die Arbeitsschwerpunkte der SAG sind auf folgende Schwerpunkte ausgerichtet:

- Erzieherische Förderung und Inklusion im Ganzttag
- Partizipation
- Öffnung von Ganzttagsschulen zum Sozialraum
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Kinderschutz als strukturierte Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule
- Lernzeiten in den gebundenen Ganzttagsschulen der Sekundarstufe
- Ganzttag im Bildungsnetzwerk
- Qualitätszirkel

2016 wurde die Arbeit an einem neuen Projekt in Zusammenarbeit mit Ruhr Futur aufgenommen. An drei ausgewählten Standorten im Ruhrgebiet soll die Zusammenarbeit mit Eltern neu erprobt werden.

Förderer und Partner:

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW
Ruhr Futur

Bildungsberichterstattung Ganzttagsschule NRW – Empirische Dauerbeobachtung

Anknüpfend an die bisherigen Forschungsarbeiten der *Bildungsberichterstattung Ganzttagsschule NRW* (BiGa NRW) sollen im Zeitraum 2015 bis 2018 unter dem Motto „Gemeinsam lernen, gemeinsam aufwachsen“ weiterhin aktuelle Fragestellungen und Themen der Ganzttagsschullandschaft in NRW untersucht werden. Die Studie hat zum einen den Charakter eines systematischen Monitorings, um Basisinformationen zur

Verfügung zu stellen sowie Entwicklungen aufzuzeigen und zu dokumentieren (Befragungsebenen: Administration, Personal, Adressatinnen und Adressaten). Zum anderen werden ausgewählte Themen vertiefend analysiert, um Hintergründe und Zusammenhänge spezifischer praxisrelevanter Themenkomplexe genauer beleuchten zu können. Hierzu zählen insbesondere die Schwerpunkte:

- Bildung im kommunalen Raum
- Kinder und Jugendliche mit besonderen erzieherischen Bedarfen im Dreieck von Ganztagschule, Familie und Jugendhilfe
- Neu zugewanderte Kinder und Jugendliche in nordrhein-westfälischen Ganztagschulen
- Lehr- und Lernprozesse in Ganztagschulen

Die zeitnahe Rückkoppelung der Ergebnisse in die Fachöffentlichkeit ist ein zentrales Element der BiGa NRW. Der Ergebnistransfer geschieht auf vier Wegen:

1. *Bildungsbericht Ganztagschule NRW*: Alle zwei Jahre erscheint der Bildungsbericht Ganztagschule NRW (nächste Erscheinungsjahre 2016 und 2018.).
2. *Transferveranstaltungen*: Zur Diskussion von Ergebnissen und Entwicklungslinien werden Fachtagungen für Praxis, Politik und Wissenschaft durchgeführt.
3. *Website*: Die Website enthält Informationen, Materialien und Ergebnisse aus dem Projekt. www.bildungsbericht-ganztag.de
4. *Rückmeldesystem*: Für eine nutzerorientierte Rückkoppelung der Ergebnisse in die Fachpraxis stellt die BiGa NRW ein datenbankgestütztes Rückmeldesystem zur Verfügung. Dieses bietet sowohl den teilnehmenden Schulen als auch im Primarbereich den Trägern die Möglichkeit, zu ausgewählten Themen schulbezogene Auswertungen zu erhalten.

Förderer und Partner:

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW

Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut e.V./

Technische Universität Dortmund

Qualitäts- und UnterstützungsAgentur – Landesinstitut für Schule des Landes Nordrhein-Westfalen (QUA-LiS NRW)

Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium.

Im Projekt *Lernpotenziale. Individuell fördern im Gymnasium.* entwickeln, realisieren und verankern Halbtags- und Ganztagsgymnasien in Nordrhein-Westfalen eigene Ansätze individueller Förderung und selbstständigen Lernens. 133 Gymnasien aus Nordrhein-Westfalen arbeiten in 20 Netzwerken gemeinsam daran, ihre Unterrichts- und Lernkultur weiterzuentwickeln und erprobte Konzepte der individuellen Förderung an andere Schulen weiterzugeben. Das Ziel ist eine nachhaltige Weiterentwicklung von Schul- und Lernkultur. Die Indikatoren für eine Schulkultur individueller Förderung werden als Leitfaden für Schulentwicklungsprozesse bundesweit veröffentlicht.

Die Netzwerke werden von geschulten Netzwerkmoderatorinnen und -moderatoren begleitet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten gezielte methodisch-inhaltliche Qualifizierungen, um wiederum als Multiplikatoren in ihren Schulen zu agieren. Jede Schule definiert zudem ihr individuelles Entwicklungsvorhaben und setzt es mit einem Schwerpunkt in einem der Handlungsfelder individueller Förderung um:

- pädagogische Diagnostik als ein Schritt im Kreislauf individueller Förderung,
- Unterstützung individueller und selbstgesteuerter Lernprozesse durch (Lern-)Beratung,
- Modelle und Methoden der individuellen Förderung.

Im Rahmen des Projektes „Lernpotenziale“ wurde eine Befragung von ca. 4.000 Schülerinnen und Schülern aus 134 Gymnasien in NRW durchgeführt, die im Herbst 2016 veröffentlicht wurde. Im Mittelpunkt der Befragung steht die Frage, was Kinder in der siebten Klasse brauchen, um sich in der Schule wohl zu fühlen. Die Ergebnisse können Impulse für die Beteiligung von Kindern an der Entwicklung von Schulen geben. Aktuell arbeitet das Projektteam an der Frage, wie auf der Basis dieser Ergebnisse ein „Instrumentenkoffer“ für nachhaltige Entwicklungen an bisher noch nicht beteiligten Schulen erarbeitet werden kann.

Förderer und Partner:

Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW
Stiftung Mercator

Das ISA in eigener Sache

Im Herbst 2016 hat die Arbeit an einem mit Eigenmitteln finanzierten Projekt „Kinder- und Jugendhilfe 2030“ begonnen. Ziel ist es, im Institut und zusammen mit Kooperationspartnern aus Wissenschaft und Praxis eine offensive Debatte über Erreichtes und notwendige Innovationen zu beginnen. Einen Auftakt bildet ein Workshop im November 2016, bei dem die längjährigen ISA-Mitglieder Prof. Dr. Johannes Münder und Prof. Dr. Bernd Seidenstücker verabschiedet wurden. Mit verschiedenen Formaten werden wir zu Diskussionsforen einladen. Ein Forum wird auf dem Kinder- und Jugendhilfetag in Essen zusammen mit einer Autorengruppe (Prof. Dr. Michael Behnisch, Frankfurt University of Applied Sciences, Prof. Dr. Ullrich Gintzel, Evangelische Hochschule Dresden, Prof. Dr. Dr. Gregor Hensen, Hochschule Osnabrück, Prof. Dr. Stephan Maykus, Hochschule Osnabrück, Dr. Heinz Müller, Institut für sozialpädagogische Forschung, Björn Redmann, Kinder- und Jugendhilferechtsverein e.V. Dresden, Prof. Dr. Reinhold Schone, Fachhochschule Münster, Prof. Dr. Eva Stuckstätte, Katholische Hochschule NRW) stattfinden.

Des Weiteren haben wir auf unserer Internetseite einen Link eingeführt, wo lesenswerte Artikel veröffentlicht werden.

Wir bedanken uns bei unseren Mitgliedern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei allen Kooperationspartnern und Auftraggebern des ISA für ihr Vertrauen, die gute und anregende Zusammenarbeit in 2016.

Ausblick auf 2017

Im nächsten Jahr werden wir uns verstärkt mit dem Thema Kinder, Jugendliche und ihre Familien im Kontext von Kinder- und Jugendhilfe unter den Themen „Erziehung, Bildung, und Gesundheit“ befassen. Die Frage, wie Kinder gut aufwachsen können, wie für Eltern und Familien zugehende Hilfen in Krisen und Belastungssituationen organisiert werden können und wie Bildungsprozesse in all ihren Facetten für alle Kinder und Jugendlichen zugewandt und unterstützend organisiert werden können, wird 2017 ein roter Faden in der Arbeit des ISA sein.

Einleitung

Über 16 Jahre ist es her, seit das ISA zusammen mit dem WOG e.V. das „Handbuch zur Sozialen Arbeit mit Kinderflüchtlingen“ (2000) im VOTUM Verlag veröffentlichte. Hervorgegangen aus einem Projekt, zeigte sich ein erheblicher Wissens- und Handlungsbedarf in der Fachöffentlichkeit. Als Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung sieht sich das ISA in der Tradition der Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession mit dem Auftrag der Einmischung. So wurde nach den Ereignissen im Frühjahr 2015 an den europäischen Grenzen mit dem daraus hervorgehenden Druck auf Politik und Gesellschaft – und eben auch auf die Kinder- und Jugendhilfe – deutlich, dass das ISA der Thematik Migration und insbesondere Flucht Raum geben will und muss. Dazu gehört auch das vorliegende ISA-Jahrbuch mit dem Schwerpunkt ‚Geflüchtete junge Menschen in Kontexten der Sozialen Arbeit und angrenzender Systeme‘.

Bereits bei ersten Suchbewegungen und Recherchen zeigte sich, dass das Neue gar nicht in der Migrationsbewegung liegt, sondern in der Vielzahl und der Heterogenität der geflüchteten Personen, die nach Deutschland kamen. Dies trifft sowohl auf geflüchtete Erwachsene wie auch auf Kinder und Jugendliche – begleitet oder unbegleitet – zu. Um den zahlenmäßigen Anstieg zu verdeutlichen, ohne an dieser Stelle in gesetzliche und statistische Differenzierungen zu gehen, hier ein Vergleich: Laut dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF 2016a) betrug die Anzahl der Asylanträge im Jahr 2000 insgesamt 78.564, im Jahr 2015 waren es insgesamt 476.649 Asylanträge (inkl. Folgeanträge) – der höchste Jahreswert seit Bestehen des BAMF. Ein stetiger Anstieg der Antragszahlen lässt sich jedoch bereits seit 2008/2009 verzeichnen (vgl. BAMF 2016a: 7). Was die Zahlen zu unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen anbelangt, so wurden 2015 beim BAMF 14.439 Erstanträge verzeichnet, im ersten Halbjahr 2016 sind es bereits 17.909 Anträge (BAMF 2016b; 2016c). Diese Zahlen bilden selbstverständlich nicht die exakte Anzahl an Flüchtlingen in Deutschland ab und sind daher mit Vorsicht zu nutzen. Dennoch wird deutlich, dass sich allein durch den Anstieg der letzten Jahre und insbesondere im Jahr 2015 erhebliche Herausforderungen ergeben. Diese Herausforderungen lassen sich auf politischer,

struktureller, administrativer, (sozial-)pädagogischer und persönlicher Ebene verorten.

Die Beweggründe, die Heimat zu verlassen und in eine vermeintlich bessere Zukunft (aber immerhin eine Zukunft überhaupt) zu fliehen, haben sich seit Generationen nicht verändert (vgl. WOG/ISA 2000). Meist handelt es sich um Kriegsereignisse, die Bildungschancen und Lebensperspektiven unmöglich machen, um Verfolgungen im eigenen Land aus religiösen, ethnischen, politischen und genderspezifischen Gründen sowie um die Hoffnung, in Deutschland oder anderen Ländern eine (wirtschaftlich) bessere Zukunft aufbauen zu können. Fluchtgründe von Kindern und Jugendlichen ähneln dabei durchaus denen der Erwachsenen, wobei hier zusätzlich Zwangsrekrutierungen, geschlechtsspezifische Verfolgung und fehlende familiäre Bindungen durch politische Umbrüche und damit verbundene Perspektivlosigkeit genannt werden können (vgl. Rieger 2016: 70f.). Ankommen in einem Land, mit einer teilweise anderen Kultur, bedeutet für die davon betroffenen Menschen grundsätzlich eine erhebliche Herausforderung, um letztendlich ein – auch vor den daheimgebliebenen Nachbarn und Familienmitgliedern – gelungenes „to make a living“ vorweisen zu können. Kinder und Jugendliche stehen zudem noch vor den alters- und entwicklungsbedingten Herausforderungen von Enkulturation und Individuation (vgl. Adams 2015).

Auch für die Kinder- und Jugendhilfe bedeutet der Zuwachs an Familien mit Flucht- und Migrationsgeschichte eine Herausforderung. Diese liegt nicht nur in der etwaigen Kulturdifferenz von Fachkräften, Ehrenamtlichen und den betroffenen Familien, sondern auch im strukturellen Bereich. Aufgrund des hohen Bedarfs treffen sowohl Fachkräfte als auch Ehrenamtliche mit nicht unbedingt einschlägigem Vorwissen auf zum Teil vulnerable Menschen, die noch an den Folgen der Flucht leiden, sich aber bereits sehr schnell in ein ihnen teilweise noch unbekanntes System einfinden müssen. Der für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung und die Auseinandersetzung mit den je unterschiedlichen Erfahrungshintergründen so notwendige Faktor Zeit konnte vor diesem Hintergrund bislang kaum berücksichtigt werden. Berufsbegleitende kontinuierliche Qualifizierung und Beratung von Fachkräften, Supervision für Fachkräfte und Ehrenamtliche sind wichtige und bereits erprobte

Lösungsansätze (vgl. u. a. Adam 2015; Larrá 2016) auf dem Weg der Bewältigung dieser Herausforderungen. Vielerorts zeigt sich darüber hinaus, dass sich erst nach einer grundlegenden Aufbau- und Versorgungsarbeit Ansätze pädagogischer Arbeit verwirklichen lassen. Nicht zuletzt gehen viele Länder, Kommunen und Einrichtungen diese komplexen Aufgaben als „lernende Organisationen“ an und tragen so zu einer Weiterentwicklung der Unterstützung und Integration von Familien mit Flucht- und Migrationsgeschichte sowie unbegleiteten Kindern und Jugendlichen bei (vgl. Bierdel 2016; Lamontain 2016; Müller 2015; Engel 2015; Kittlitz et al. 2015).

Erfreulicherweise lässt sich anhand aktueller Fachpublikationen (vgl. Sukale et al. 2016; Frieters-Reermann 2016) aufzeigen, dass der Blick auf Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte nicht nur ein defizitärer ist, geprägt von der Vulnerabilität und möglichen Traumatisierungen. Dies würde auch den ethischen Standards professionellen Handelns (vgl. Schlittmaier 2016) widersprechen. Ressourcen der Betroffenen sind ebenso in den Blick zu nehmen und (früh) zu fördern wie die Unterstützung bei der Bewältigung von Belastungen und Zugangshürden persönlicher oder struktureller Natur.

Fest steht, dass interkulturelle Öffnung und die Integration von Flucht betroffener Menschen auch noch in den nächsten Jahren ein Thema für die Kinder- und Jugendhilfe sein wird. Dies so zu gestalten, dass aus den Herausforderungen Chancen werden, ist unsere Aufgabe.

Prof. Dr. Sigrid A. Bathke
Vorstandsmitglied des ISA e.V.

Literatur

- Adams, Gunter (2015): Anforderungen an Mitarbeiterqualifikation und Herausforderungen für die Hochschulausbildung, in: *Jugendhilfe* (53), H. 2, S. 122–128.
- Bierdel, Erdmann (2016): Bürgerschaftliches Engagement professionell unterstützen. Gastfamilien und ehrenamtliche Vormundschaften im Kreis Euskirchen, in: *Das Jugendamt* (89), H. 7–8, S. 354–356.